

FORTISSIMO

16/2004

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Kennen Sie das zweitliebste Hobby der Harmonie-Freienbach-Mitglieder? Ich kann Ihnen bestätigen, wir sind richtige «Reisefüßli». Kaum eine Ecke dieser Welt, die noch nicht durch ein Musikmitglied besucht worden ist. Von Bangladesch über Chile, Dänemark, Estland, Frankreich, Hawaii, Laos, Südafrika, Sri Lanka, Thailand usw. bis Neuseeland. Hoch im Kurs steht seit längerem Australien. Dort könnten wir inzwischen eine Zweigniederlassung der Harmonie Freienbach eröffnen. Kaum ist einer zurück, geht der nächste hin. So lichten sich unsere Registerreihen regelmässig, aber immer nur vorübergehend. Sehr zur Freude unserer Dirigentin. Wie es sich für einen Verein gehört, machen wir auch ab und zu ein Reisli. Im Sommer 2005 steht nun unsere nächste Vereinsreise an. Zur Auswahl standen ursprünglich Wien, Südengland, Salzburg und München. Mit fünf Stimmen mehr für Brezen und Knödel statt Kaffee Melange und Apfelstrudel hat München vor Wien das Rennen gemacht. Und somit freuen wir uns nun auf zünftige Brotzeiten und «a rechte Musi» in München. Vorerst entführen wir Sie aber an unserem nächsten Winterkonzert musikalisch in den hohen Norden Europas. Geniessen Sie die Stimmung der Länder mit den tausend Seen, den Rentieren, Fjorden und der Mitternachtssonne.

PATRIZIA FEUSI, MATERIALVERWALTERIN

WINTERKONZERT MIT NORDISCHEM FLAIR › Seite 6 **REISEVORLIEBEN DER HARMONIE-MITGLIEDER** › Seite 8

HERBST IN FINNLAND › Seite 12 **DÜNNE LUFT IN CHILE** › Seite 14 **MIT DEM BOOT IN FRANKREICH UNTERWEGS** › Seite 16

EHRENSTÄNDLI AUF DEM BAUERNHOF › Seite 21 **25 JAHRE HERBSCHTMÄRT** › Seite 22



SCHWINGFEST IN PFÄFFIKON BEI DEN BÖSEN BUBEN

Wenn mit dem Eidgenössischen und dem Kantonalen Schwingfest sozusagen Olympiade und Weltmeisterschaft der Schwinger zusammenfallen, freut sich die Harmonie Freienbach natürlich besonders, ebenfalls Teil dieses grossen Ereignisses zu sein. Nicht wenige Musikanten nutzten deshalb auch den Augenblick und versuchten einen vertieften Einblick in den Schwingsport und dessen Szene zu gewinnen. Kundige Experten auf ihren Holzbänken gaben sodann auch bereitwillig Auskunft über die «Böse Buebe», wie die Schwinger im Volksmund genannt werden und nicht selten entlockte das engagierte Auftreten eines Lokalmatadors den immer verständigeren Musikanten einen lauten («Hopp Mäge»)-Zuruf. Schliesslich war es die nicht ganz leichte Aufgabe der Harmonie Freienbach, die Schlusszeremonie und die Vergabe der Kränze musikalisch zu umrahmen. Marschmusik und Fanfaren erschallten mehrmals bis der letzte Kranzsieger einen solchen auf dem Kopf hatte. Tapfer zeigte sich die Harmonie beim Festsieger, der gleich alle sieben Ehrendamen küssen durfte. Die Fanfare musste, mit doppeltem Luft holen, dementsprechend lang ausgehalten werden – aber auch dieser hatte die Ehrung auf jeden Fall verdient. **TG**



ALT-NEUER PRÄSIDENT

An der letzten Generalversammlung ist Daniel Landolt nach zehn Jahren als Präsident zurückgetreten. An der Herbstversammlung wurde er mit tosendem Applaus erneut in dieses Amt gewählt. Das präsidienlose halbe Jahr dazwischen konnte dank des grossen Einsatzes unserer Vizepräsidentin Jacqueline Wylter und dem Engagement einiger Vorstandsmitglieder gut überbrückt werden. Jacqueline verrichtete einen hervorragenden Job, obwohl sie diesen gar nicht unbedingt wollte. Als Vizepräsidentin eher im Hintergrund tätig zu sein, ist ihr nämlich viel lieber. **AK**

STACCATO

SEEDAMM CENTER

STÄNDLI ZUM JUBILÄUM

Mitten in den Herbstferien trafen sich morgens um 10 Uhr vor dem Seedamm Center 17 Bläser und Schlagzeuger unseres Vereins. Es galt, das Jubiläum «30 Jahre Seedamm Center» zu feiern. Festlich gewandet mit Sännechütteli und Blue Jeans spielten wir vor dem Haupteingang und später im Foyer unsere Hits und Evergreens aus dem grünen Marschbüchlein. In die Geschichte eingehen wird unsere Uraufführung des Potpourris «Im Muotathal».

FIRMA OSKAR RÜEGG

STÄNDLI FÜR GÄSTE

Ende Oktober, standen wir 19 Mann/Frau stark bereit zur Begrüssung einer Gruppe deutscher Gäste der Firma Oskar Rüegg in Pfäffikon. Da die Gästegruppe aber erst rund 45 Minuten nach dem vereinbarten Termin eintraf, benutzten wir die geschenkte Zeit, um einige kritische Stellen zu proben und weniger bekannte Stücke nochmals durchzuspielen. Unsere Besetzung war etwas holzlastig. Total sieben Flöten, Klarinetten und Saxophonen musste unser einziger Blechsobranbläser Made Gwerder die Stirn bieten. Auch dieser 41. Auftritt einer kleinen Musikgruppe innert zehn Monaten erfreute nicht nur die Zuhörer sondern auch uns selber. Übrigens: Das Sännechütteli hing griffbereit am Garderobenständer. Für die nächsten zwei Wochen war «Räbeliechtlimusik» gefragt!

GEWA FREIENBACH

VEREINSPRÄSENTATION

Anlässlich des Neuzuzügerabends der Gemeinde Freienbach konnten die Vereine der Gemeinde sich vorstellen. Auch wir wollten diese Gelegenheit nutzen und uns den neuen Einwohnern von der besten Seite zeigen. Leider war es uns nicht erlaubt, ein Ständli zu geben. So versuchten wir, uns mit Fotos, Zitaten der Mitglieder, unserem T-Shirt und dem Cap, der Durchführung eines Wettbewerbes sowie mit unserem Fortissimo vorzustellen. Fazit dieses Anlasses: Mässiges Interesse der Neuzuzüger wurde durch interessante Kontakte zu anderen Vereinen wettgemacht.





Über 23'000 Autos überqueren täglich den Seedamm. Ruheoasen am See und gute Zugverbindungen scheinen da umso wichtiger.

DOPPELSPUR UND PILGERWEG EINGEWEIFT

Die Fertigstellung des Pilgerweges von Hurden nach Pfäffikon sowie der Ausbau der SOB-Doppelspur waren Anlass für die Sonderhaltestelle «Seefeld», die anlässlich der Einweihungszeremonie anfangs Juli mit Extrazügen regelbedient wurde.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten waren gekennzeichnet von Reden der versammelten Politprominenz und den musikalischen Beiträgen der Harmonie Freienbach. Neben modernen Stücken verliehen auch zahlreiche Märsche dem Geschehen einen würdigen Rahmen.

Für die Marschmusik übernahm Karin Kümin, die nach zwei Saisons beim Zirkus Monti den Weg zur Harmonie zurück gefunden hat, den Tschinellen-Part. Dieser erfordert nicht nur rhythmische Präzision, sondern auch viel Muskelkraft. Soviel, dass der erfahrene Mr. Tsching alias Dani Landolt diesen Einsatz für einen Marsch übernehmen musste, da Karins Arme schwer wie Blei wurden. Gut, konnten sich die Musikanten und auch die Besucher nach dem Festakt mit einer Pilgersuppe oder einer Wurst vom Grill stärken.

AK



BIER HER...!

...der Spruch, wenn eine Gruppe Couleuriker des «StV's» eine neue Runde Flüssiges bestellt. Der Studentenverein, wie dieser Club in voller Länge genannt wird, trifft sich alljährlich zu einer dreitägigen Generalversammlung, die dieses Jahr in der Rosenstadt Rapperswil über die Bühne ging. Den traditionellen Umzug umrahmten die drei anliegenden (Marsch)-Musikvereine Feldmusik Jona, Stadtmusik Rapperswil und die Harmonie Freienbach. Ein bunter Umzug war es, geprägt durch die Farben der verschiedenen Uniformen und Fahnen der Delegationen und Vereine. Am meisten beeindruckt die Musikanten aus Freienbach die verschiedenen Kopfbedeckungen der Studenten und manch einer liess sich zur Bemerkung hinreissen, die Harmonie wäre mit ihrem Hut noch gut bedient (man betrachte unser Fotomodel Made Gwerder).

Wie dem auch sei, ein gelungener Anlass war der Besuch bei den Akademikern, da sind sich unsere Musikanten einig. Der gemütliche Abschluss unter den Studenten wird wohl noch einigen in guter Erinnerung bleiben.

ML

Die Länder im Norden Europas sind nicht nur eine wunderbare Reisedestination, sondern haben auch eine reiche Musikkultur zu bieten. Die Harmonie Freienbach präsentiert am Winterkonzert Werke bekannter Komponisten Skandinaviens.

MUSIK

aus dem hohen Norden

BRUREMARSJ

JAN MAGNE FØRDE, *1962

KOLME KAPPALETTA PUHALLINORKESTERILLE

PRIIT RAIK, *1948

MARSSI
LAULU
TANSSI

FINLANDIA

JEAN SIBELIUS, 1865–1957,
ARR. JAN MOLENAAR

PEER GYNT SUITE

EDVARD GRIEG, 1843–1907
ARR. JAN MOLENAAR

MORGENSTIMMUNG
ANITRAS TANZ
SOLVEJGS LIED

IN DER HALLE DES BERGKÖNIGS

BRUREMARSJ

JAN MAGNE FØRDE, *1962

Jan Magne Førde ist einer der bekanntesten Jazz-Trompeter Skandinaviens. Er spielt seit über 20 Jahren im Ensemble «The Brazz Brothers». Mit seinem lyrischen Trompetenspiel konzertierte Førde schon an den bekanntesten Orten und Jazz-Festivals in ganz Europa, den USA, Asien und Afrika. Er spielte unter anderem mit berühmten Musikern wie John Suremann, Lester Bowie und Hukwe Zawose zusammen.

«Bruremarsj» komponierte Førde im Jahr 1992. Es ist eine seiner populärsten Kompositionen, deren Melodie aus der traditionellen norwegischen Volksmusik stammt. Førde hat sie mit modernen Harmonien und einem fast rockigen Rhythmus unterlegt und produzierte damit einen Hit. «Bruremarsj» darf seit einigen Jahren an den meisten norwegischen Hochzeitsanlässen nicht mehr fehlen!

KOLME KAPPALETTA PUHALLINORKESTERILLE

PRIIT RAIK, *1948

Priit Raik wurde 1948 in Estland (damals noch Russland) geboren und studierte in Tallinn Blasmusikdirektion und Komposition. Bevor er nach Finnland auswanderte, arbeitete er als Dirigent und Musiklehrer am Konservatorium in Tallinn.

Der Zungenbrecher «Kolme kappaletta puhallinorkesterille» heisst auf Deutsch übersetzt: Drei Stücke für Blasorchester. Das erste Werk ist mit «Marssi» (Marsch) betitelt und es handelt sich um einen rhythmisch impulsiven, schnellen Satz mit jazzig anmutenden Teilen. Die schmeichelnde Melodie des Satzes «Laulu» (Lied) zieht sich durch alle Regi-

ster und erreicht ihren Höhepunkt in einem wunderschönen, kurzen Saxophon-Solo und verschwindet in einer Art Coda.

«Tanssi» (Tanz) ist dauernden Taktwechseln ausgesetzt und eine Herausforderung für Musikanten und Dirigentin. Zu Beginn des Satzes findet ein immerwährendes Wechselspiel zwischen 3/4- und 3/8-Takt statt. Danach werden abwechselnd fünf, sechs oder acht Achtel gezählt.

FINLANDIA

JEAN SIBELIUS, 1865–1957,
ARR. JAN MOLENAAR

Jean Sibelius wuchs in einer schwedischsprachigen Familie auf, lernte relativ spät finnisch und fand auch erst über die Familie seiner Frau zur nationalfinnischen Bewegung der Jahrhundertwende.

Nach dem Klavier- und Geigenunterricht studierte er zunächst in Helsinki, später in Berlin und München. Entscheidendes konnten ihm offensichtlich beide Städte nicht vermitteln, anregend scheint in erster Linie das reiche Konzertleben gewesen zu sein.

Nach 1892 unterrichtete Sibelius einige Jahre am Konservatorium in Helsinki. 1899 schrieb er Bühnenmusik zu einer patriotischen Veranstaltung, aus der er später die dreisätzige «Karelia-Suite» zusammenstellte.

Mit seinen Symphonien und symphonischen Dichtungen wurde er über die Grenzen hinaus bekannt. Das Werk «Finlandia» begründete den weltweiten Ruhm des damals 34-jährigen und machte ihn zu einer Art nationaler Integrationsfigur.

Eine kleine, staatliche Rente erlaubte Sibelius ab 1897 die völlige Konzentration auf das Komponieren und bis 1925 arbeitete er in

der Einsamkeit seines Landhauses in Järvenpää. Danach schrieb er bis zum seinem Tode keine einzige Komposition mehr.

Über die Gründe seines Verstummens wurde viel spekuliert. Die gnadenlose Selbstkritik mag ebenso dafür verantwortlich gewesen sein, wie die Furcht vor der Wiederholung und die Ratlosigkeit angesichts einer zunehmend fremd werdenden Welt.

PEER GYNT SUITE

EDVARD GRIEG, 1843–1907,
ARR. JAN MOLENAAR

Edvard Grieg wurde als Sohn eines Kaufmanns und einer Pianistin in der norwegischen Hafenstadt Bergen geboren. Seine Mutter spielte ihm schon früh Werke ihrer Lieblingskomponisten Wolfgang Amadeus Mozart und Carl Maria von Weber vor.

Als Edvard sechs Jahre alt war, begann sie, ihm Klavierunterricht zu geben. Mit 15 Jahren zog Grieg nach Leipzig, um am dortigen Konservatorium zu studieren. Der Umzug fiel ihm nicht leicht. Er litt an Heimweh und die unintelligenten Lehrmethoden, vor allem das geistlose Üben, erbosten ihn geradezu. Erst als Grieg seine Lehrer wechselte, wurde es anders.

Entscheidend für Griegs Selbstfindung war die Bekanntschaft mit skandinavischen Künstlern, beispielsweise mit Rikard Nordraak, dem im Alter von 24 Jahren verstorbenen Schöpfer der norwegischen Nationalhymne. «Durch ihn lernte ich die nordischen Volkslieder und meine eigene Natur kennen» schrieb Grieg. 1874 verfasste der Dramatiker Henrik Ibsen jenen berühmten Brief an Edvard Grieg, in dem er den seinerzeit bereits bekanntesten norwegischen Komponisten um eine Bühnen-

musik für sein dramatisches Gedicht «Peer Gynt» ersuchte. Das Schreiben initiierte keinesfalls eine enge Zusammenarbeit mit regem Briefwechsel, wie man eigentlich erwarten könnte. Statt Werkstattberichten und Detailerörterungen wechselten beide nur höflich distanzierte Mitteilungen: «Ich verfolge dieses Anliegen mit viel Interesse und hoffe, Sie tun desgleichen», wendete sich Ibsen an Grieg. Spröder und unpersönlicher wäre ein Austausch kaum möglich gewesen.

«Peer Gynt» sei der «unmusikalischste Stoff von allen», beklagte sich Grieg beim Dichter Bjørnson und es dürfte zunächst eher der finanzielle Anreiz gewesen sein, die den Komponisten dazu anspornte, die Partitur zu vollenden.

1876 stand schliesslich die Uraufführung an, doch weder Grieg noch Ibsen erschienen zur Premiere – bezeichnender Schlusspunkt einer künstlerischen Nicht-Beziehung!

Zeit seines Lebens bezweifelte Grieg, dass sich das Werk ausserhalb Norwegens durchsetzen würde. Nicht zuletzt deshalb entschloss er sich, die musikalischen Grundpfeiler der Bühnenmusik zu zwei Orchestersuiten zusammenzufassen. Wie wenig Grieg an der dramatischen Substanz des «Peer Gynt» hing, beweist der Umstand, dass die Abfolge der einzelnen Stücke innerhalb der Suiten keinesfalls dem Handlungsverlauf des Schauspiels entspricht.

Dementsprechend spielt auch die Harmonie Freienbach den ersten, zweiten und vierten Satz aus der «Peer Gynt Suite Nr. 1» und den dritten Satz aus der «Peer Gynt Suite Nr. 2».

**Sonntag, 21. November 2004, 17 Uhr,
St. Meinradskirche, Pfäffikon**

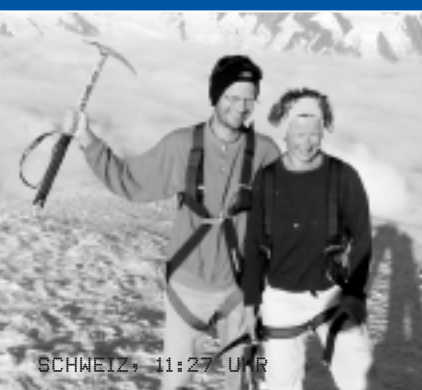
TEXT NICOLE SCHWINNEN

DAS 20-ZEILEN-PORTRÄT



EDVARD GRIEG, 1843–1907

Edvard Grieg war fasziniert von der Schönheit Norwegens und schrieb basierend auf der Volksmusik seines Heimatlandes eine spezifisch norwegische Musiksprache. Griegs grösste Bedeutung liegt in der Klavier- und Kammermusik; kaum ein Klavierschüler, der nicht mit seinen lyrischen Stücken in Berührung kommt. Daneben schrieb er aber auch wertvolle Chor- und Liedliteratur. Von seinen wenigen Orchesterwerken erfreuen sich die beiden Peer Gynt Suiten und das Klavierkonzert bis heute grosser Beliebtheit. Die Morgenstimmung, der erste Satz seiner Peer Gynt Suite Nr. 1, erscheint in Werbung, Film und Fernsehen so häufig, dass sie praktisch jedermann kennt.



MIKE FISCHER, INGENIEUR

WELCHES IST DEINE LIEBSTE ART ZU REISEN? Für «richtige» Ferien braucht's bei mir Sonne, Wärme und vor allem Musse.

WO HAST DU DIESES JAHR DEINE FERIEN VERBRACHT? Sportferien in Klosters, Sommerferien auf Korsika und Herbstferien im Wallis.

WELCHES WAR DEIN EINDRÜCKLICHSTES FERIENERLEBNIS? Zu zweit habe ich mal in Guatemala den damals aktiven Vulkan Pacaya bestiegen. Da die Gegend um den Berg angeblich «Räuber»-verseucht war, trugen wir als Wertsachen einzig das bisschen Münz für den Bus zurück auf uns. Der improvisierte Wanderstock diente eher als Bewaffnung für alle Fälle. Die Angstwanderung lohnte sich. Der Vulkan spie alle paar Minuten glühende Lava etwa 100 Meter in die Höhe. Ein eindrückliches Schauspiel! Dem Hotzenplotz sind wir glücklicherweise nicht begegnet. Dann vergesse ich auch die Besteigung eines 4000-er im Wallis nicht. So faszinierend exotische Länder sind, so eindrücklich ist die Bergwelt direkt vor unserer Haustür.

So vielfältig wie die Harmonie Freienbach ist, so unterschiedlich sind auch die Reisevorlieben der einzelnen Mitglieder. Die Musikantinnen und Musikanten sind sowohl am Strand beim süssen Nichtstun wie auch auf hohen Gipfeln der Alpen anzutreffen.

UNTERWEGS
in allen Breitengraden

ANITA HIESTAND, MUTTER UND HAUSERAU

WELCHES IST DEINE LIEBSTE ART ZU REISEN? Bis jetzt ging es meistens mit dem Auto an ein bestimmtes Ferienzeil. Mit den Kindern – und der entsprechenden Ladung Gepäck – ist dies fast die bequemste Art zu verreisen. Ich würde aber gerne einmal mit Zug und Velo eine Tour machen und dort übernachten, wo es einem gefällt.

WO HAST DU DIESES JAHR DEINE FERIEN VERBRACHT? Auf einem Campingplatz in Italien. Die Kinder hatten Riesenspass am Baden, «Sändele» und Muscheln suchen. Nicht zu vergessen das Gelatinschlecken am Abend!

WELCHES WAR DEIN EINDRÜCKLICHSTES FERIENERLEBNIS? Zu meinen eindrücklichsten Ferienerlebnissen zähle ich unsere Hochzeitsreise in die USA. Während unserer mehrwöchigen Reise besuchten wir die Städte San Fransisco und Las Vegas und statteten Naturschönheiten wie Grand Canyon, Bryce Canyon und Death Valley einen Besuch ab. «Das muesch gseh ha!»



ITALIEN, 21:27 UHR

ISABELLE RYTZ, UMWELTINGENIEURIN

WELCHES IST DEINE LIEBSTE ART ZU REISEN? Da ich im Berufsalltag ein 90-prozentiger Bürohocker bin, brauche ich in den Ferien vor allem zwei Dinge: viel frische Luft und Bewegung. Folglich trifft man mich da auf oder im Wasser, in den Bergen oder auf dem Velosattel.

WO HAST DU DIESES JAHR DEINE FERIEN VERBRACHT? Passend zum Thema unseres Konzerts war ich drei Wochen in Schweden unterwegs. Beim Kanufahren auf den wunderschönen Seen, Kajaken in den Schären an der Ostküste und Wandern durch die einsamen Wälder konnte ich mich so richtig erholen.

WELCHES WAR DEIN EINDRÜCKLICHSTES FERIENERLEBNIS? Nordöstlicher Zipfel von Laos, am Ende eines anstrengenden Trekkingtages: Meine Reisegenossin und ich sehnen uns nach nichts mehr als einer Dusche. Als einzige Möglichkeit bietet sich der Dorfbrunnen an. Und so waschen wir uns – oder versuchen es zumindest – unter den neugierigen und kritischen Blicken vieler Kinderaugen. Eingewickelt in den traditionellen Sarong natürlich. Da ist eine normale «Chübeldusche» gerade ein Luxus!



LAOS, 17:05 UHR

BEATRICE KÜMIN, KV-ANGESTELLTE

WELCHES IST DEINE LIEBSTE ART ZU REISEN? Ich mag es sehr, neue Länder und Städte zu entdecken und ihre Sehenswürdigkeiten und Kulturen kennen zu lernen. Hingegen habe ich auch gegen eine Woche Badeferien in Kreta, mit «sünnelen», lesen, schwimmen und relaxen nichts einzuwenden.

WO HAST DU DIESES JAHR DEINE FERIEN VERBRACHT? Meine diesjährigen Ferien verbrachte ich in einem kleinen Winzerdorf im Süden von Frankreich, zirka zehn Minuten vom Strand entfernt. La Cadière ist ein typisch südfranzösisches Dorf mit rund 2500 Einwohnern. Klein aber fein und wer Ramba-Zamba sucht, ist dort bestimmt am falschen Ort.

WELCHES WAR DEIN EINDRÜCKLICHSTES FERIENERLEBNIS? Dazu zähle ich meine Reise nach Hawaii. Da meine Schwester einen dreimonatigen Englischaufenthalt in Honolulu machte, war es für mich eine einmalige Gelegenheit dorthin zu reisen. In diesen drei Ferienwochen feierte ich zusätzlich meinen 20. Geburtstag an endlos, weissen Sandstränden auf der Insel Kanai.



FRANKREICH, 14:11 UHR



SCHWEIZ, 17:20 UHR

REGULA OCHSNER, LEBENSMITTELECHNOLIGIN

WELCHES IST DEINE LIEBSTE ART ZU REISEN? Ich probiere immer gerne wieder Neues aus. Wichtig ist mir, dass etwas los ist und ich viel von der besuchten Region und den Menschen dort erfahren kann.

WO HAST DU DIESES JAHR DEINE FERIEN VERBRACHT? Im Rahmen meiner Diplomreise verbrachte ich eine Woche in der Toskana. Dort besichtigten wir Städte, Weinberge, einen Steinbruch und selbstverständlich durften das Baden im Meer und das Auskundschaften des Nachtlebens nicht fehlen. In den Ferien blieb ich jedoch zu Hause. Ich habe die Zeit genutzt, um all das während dem Studium Liegendebliebene aufzuräumen und zu erledigen. Selbstverständlich verbrachte ich viel Zeit mit den Pferden und am Sihlsee.

WELCHES WAR DEIN EINDRÜCKLICHSTES FERIENERLEBNIS? Am Eindrücklichsten war für mich eindeutig die Reise durch den Westen der USA vor einigen Jahren. Die Weite der Landschaft, die riesigen in allen Farben strahlenden Felsformationen, das Meer, die Städte, die Menschen. Na ja, zum Glück war ich schon dort, heute würde es mir ziemlich widerstreben, dieses Land zu besuchen...



FRANKREICH, 15:17 UHR

SEPP SCHWITTER, FÄHRKAPITÄN

WELCHES IST DEINE LIEBSTE ART ZU REISEN? Meine Ferien verbringe ich am liebsten in unserem Ferienhaus in Südfrankreich. Gerne erkunde ich auch eine fremde Stadt oder mache eine Bahnreise quer durch die Schweiz, welche ich mit einer Schifffahrt auf einem anderen See verbinde.

WO HAST DU DIESES JAHR DEINE FERIEN VERBRACHT? Dieses Jahr verbrachte ich dreimal Ferien in Vendres-Plage (Südfrankreich): Im März unternahm ich kurze Velotouren und erledigte diverse Kleinarbeiten im Ferienhaus und im Garten. Im Sommer entspannte ich mich hauptsächlich im Swimming-Pool und sonnte mich am Strand. Auch im September genoss ich noch einmal das warme Meer. Der Herbst ist eine wunderbare Zeit für Ausflüge ins Hinterland – zum Beispiel ins Orbtal oder ins Tal des Herault mit den vielen malerischen Schluchten. Im August erholte ich mich ein paar Tage in Arosa.

WELCHES WAR DEIN EINDRÜCKLICHSTES FERIENERLEBNIS? In Frankreich erlebte ich einmal einen sintflutartigen Regenguss. Innerhalb kürzester Zeit standen die Strassen etwa 40 Zentimeter unter Wasser.



ÖSTERREICH, 11:45 UHR

DANIEL STOCKER, BÄCKER

WELCHES IST DEINE LIEBSTE ART ZU REISEN? Am liebsten bin ich mit dem Flugzeug oder mit meinem Motorrad unterwegs.

WO HAST DU DIESES JAHR DEINE FERIEN VERBRACHT? Im Sommer war ich zusammen mit neun Kollegen in Bulgarien, einem sehr schönen, in unseren Breitengraden allerdings nicht so bekannten Reise-land. In Varna, der Hauptstadt am Schwarzen Meer, haben wir den Sandstrand genossen und das Nachtleben unsicher gemacht. Varna ist eine lebendige Hafenstadt und wird von vielen als heimliche Hauptstadt Bulgariens bezeichnet.

WELCHES WAR DEIN EINDRÜCKLICHSTES FERIENERLEBNIS? Ich war dieses Jahr ein paar Tage mit meinem Motorrad in Österreich unterwegs und habe einige wunderschöne Pässe befahren. Mit dem Töf durch enge «Tornantis» zu kurven, finde ich eine gelungene Sache. Beeindruckend ist auch die Gastfreundschaft der Österreicher, da könnte die Schweiz noch einiges lernen.

Martin Gwerder, Patrick Scherer und Manuela Vielmi besuchten im Oktober die finnische Musikkollegin Tina, die für ein halbes Jahr das Klarinettenregister der Harmonie Freienbach unterstützte. Bei Sonnenschein und kühlen sieben Grad zeigte Tina den vier Schweizern eine Woche lang ihre wunderschöne Heimat.

FINNLAND

im Licht des Herbstes

Anflug mit einem Propellerflugzeug der Finnair auf Vaasa, meine Vorstellungen sind schon übertroffen! Wälder in den wunderbarsten Herbstfarben, so weit das Auge reicht, dazwischen grosse und kleine Seen.

Inmitten dieser überwältigenden Natur liegt Vaasa, eine kleine internationale Grossstadt. 57'000 Einwohner, wobei 72% finnisch- und 25% schwedischsprechend sind.

Darunter sind 12'000 Studenten, welche an den drei Hochschulen und zwei Fachhochschulen studieren. Auch die Universitäten sind jeweils schwedisch oder finnisch und so kann es sein, dass sich einige nicht ohne Mühe verständigen können.

VAASA, VASA, WASA

Schon ziemlich verwirrend, drei verschiedene Schreibweisen für ein und dieselbe Stadt. Doch diese Verwirrung ist rasch geklärt. In vielen Teilen Finnlands steht jeweils alles auf Finnisch und Schwedisch. Je nach dem, was die Mehrheit in diesem Ort spricht, entweder zuerst das finnische Wort und dann das schwedische oder eben gerade umgekehrt. So heisst es auf Schwedisch Vasa und auf Finnisch Vaasa.

Die Gründung und Namensgebung der Stadt geschah 1606/1611 durch den schwedischen König Karl IX. Er verlieh der Stadt den Namen seines Adelsgeschlechts «Wasa».

Übrigens hat das Wasa-Knäckebrötchen und auch der berühmte Vasa-Lauf gar nichts mit dieser

Stadt zu tun. Beides ist nämlich echt Schwedisch.

WO NUR BLEIBT DER ELCH?

Klettern, Skifahren und Wandern. Man glaubt es kaum, doch all dies kann man auch in der flachen finnischen Landschaft erleben.

In Tinas Heimatdorf Vörå befindet sich eine Skisprungschanze und ein etwa 200 Meter langer Skilift. Von oben hat man Sicht über die weiten, goldleuchtenden Wälder und die typischen rot bemalten, finnischen Häuser.

Man sollte meinen, bei so viel Natur auch einmal einen Elch entdecken zu können. Die ganze Woche haben wir bei den Überlandfahrten aufmerksam aus dem Autofenster geschaut, bei den Waldspaziergängen die Ohren gespitzt und auf den Skisprungschancen das Fernglas gezückt. Leider blieb es jedoch bei den kleinen Plüsch-Elchen in den Souvenirläden.

Wenn man jemanden als echte Wahlschweizerin bezeichnen kann, dann muss dies wohl Tina sein. Im 47 Meter hohen Wasserturm, eines der Wahrzeichen Vaasas, konnten wir an der 21 Meter hohen Kletterwand unser Geschick und unsere Kraft erproben. Dabei kletterte Tina allen Schweizern und Finnen davon.

FINNISCHE IDYLLE

Eines der grössten Highlights für uns Schweizer war wohl unumstritten der Ausflug ins

Sommerhaus. Von einer Hauptstrasse aus fährt man etwa 20 Minuten durch den Wald bis man ein herrliches Plätzchen am Bottnischen Meer erreicht.

Man glaubt in einem Märchen zu sein. Auf einem sauberlich gepflegten Rasen steht ein kleines, rotes Holzhaus, daneben ein noch kleineres, hölzernes Saunahäuschen mit Veranda und einem Schaukelstuhl. Wie in einem Bilderbuch gehört auch da ein Holzsteg mit Ruderboot und Sicht auf die vielen Inseln dazu.

MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG

Natürlich durften wir die Musikprobe in dieser Woche nicht verpassen! So statteten wir dem Orchester, in dem Tina mitspielt, einen kritischen Besuch ab. Eine kleine Gruppe von 15 Musikanten fand sich am Sonntagabend zu einer gemeinsamen Probe ein.

Leider hatten sie keine übrigen Instrumente für uns. Einen ersten Trompeter hätten sie wohl gut gebrauchen können. Was wir noch lange nicht vergessen werden, ist die finnische Zählweise der Dirigentin. Y-ksi-Ka-ksi! Es gäbe noch viel mehr Spannendes, Einzigartiges und Eindrückliches von dieser tollen Reise zu erzählen.

An dieser Stelle sagen wir Tina «tack så mycket» für Ihren enormen Aufwand und die Zeit, die sie sich für uns genommen hat!

TEXT **MANUELA VIELMI**

FOTOS **MARTIN GWERDER, PATRICK SCHERER**

«Das Sommerhaus mit Sauna, Schaukelstuhl und Ruderboot war das absolute Highlight.»

Die Sympathie für das andere Land drückt sich in der Wahl des T-Shirts aus.



TITEL: *Finland Herbst 2004*



Chile ist ein Eldorado für Naturliebhaber. Gletscher im Süden und Wüsten im Norden – das 4300 Kilometer lange und höchstens 380 Kilometer breite Land vereint landschaftliche Extreme innerhalb seiner Grenzen. Andrea Knechtle hat mit ihrer Schwester Nadia die Atacama-Wüste und das Anden-Altiplano im Norden Chiles bereist.

ZWISCHEN GEYSIREN *und hohen Vulkanen*

Endlich, nach rund 20 Stunden Reisezeit landen wir in der Atacama-Wüste, dem angeblich trockensten Ort der Welt. Das Auspacken unser verpackten Velos bietet den auf Kundenschaft wartenden Taxifahrern ein Schauspiel erster Güte.

Leider – oder vielleicht auch zum Glück – kam vieles anders und wir nutzten die heil angekommenen Bikes nicht so intensiv wie geplant. Eine vergessene Zeltstange und teilweise zu optimistisch geplante Routen – wir hätten für fünf Tage Wasser mitschleppen müssen – veranlassten uns zu einem Fahrzeugwechsel und wir legten die Strecke über das Altiplano mit Vierradantrieb zurück – was auch ganz abenteuerlich war.

BEZAUBERENDE LANDSCHAFTEN ZWISCHEN 4000 UND 4500 METERN

Auf dem Hochplateau Nordchiles bieten sich uns faszinierende Landschaften. Über 6000 Meter hohe Vulkane, weite Ebenen und gleisende Salzseen lassen die Landschaft zu einer menschenleeren Bühne werden. Vicuñas, Alpakas und Lamas bevölkern die Steppe und posieren fotogen vor den Vulkanriesen. Die wenigen Dörfer, die wir passieren, wirken verlassen und oft auch etwas trostlos. Einzig Parinacota verzaubert uns mit einem Dorfplatz, einer landestypischen Kirche und spielenden Indiokindern, die Drachen in den Himmel schicken. Während die Kinder durch die Häuser rennen, bewegen wir uns bewusst im

Zeitlupentempo, da sich die grosse Höhe mit zunehmenden Gehtempo sehr schnell bemerkbar macht.

Schneller geht unser Puls auch, als wir beim Versuch einen Bach zu überqueren, mitten in diesem steckenbleiben. Stundenlang versuchen wir mit allen Mitteln die Karre aus dem Sumpffz zu befördern. Wir sehen uns schon an diesem Ort campieren, bevor Rettung in Form eines anderen Autos naht. Das erste seit zwei Tagen! Diese Passage wäre mit dem Velo leicht zu meistern gewesen. Ganz im Gegenteil zum Rest der Strecke. Grobe Wellblech- und tiefe Sandpisten hätten uns wohl einige Male an unsere Grenzen gebracht.

BIKEAUSFLÜGE IN DIE WÜSTE

In San Pedro, einer Oasenstadt mitten in der Atacama-Wüste, kommen unsere Bikes dann zu ihrem Einsatz. Wir erkunden die Gegend auf Tagesausflügen. Unvergesslich bleibt der Sonnenuntergang im Valle de la Luna, wo das Abendlicht die Felsformationen dieser einsamen Mondlandschaft in eine fantastische Szenerie verwandelte.

Beeindruckend sind auch die Tatio-Geysire auf rund 4300 Metern. In den frühen Morgenstunden qualmt hier das kochende Wasser in dampfenden Fontänen aus dem mit Reif überzogenen Boden.

Das wahre Tourenfeeling mit vollem Gepäck geniessen wir auf unser viertägigen Tour zu den Lagunen Miscanti und Miñiques. Beide

sind nach den Vulkanen benannt, zwischen denen sie eingebettet sind und an Schönheit schwierig zu übertreffen.

AUSFLUG ZUM GRÖSSTEN SALZSEE DER WELT

Südamerika wie aus dem Bilderbuch, erleben wir in Bolivien auf einem Markt. Traditionell gekleidete Indio-Frauen und ein kunterbuntes Durcheinander prägen die faszinierende Szenerie.

Am nächsten Tag stehen wir auf der schier unendlichen, blendend-weissen Salzfläche des Salar de Uyuni. Fast unwirklich erhebt sich aus dieser Umgebung die Isla de Pescada ab, eine mit riesigen Kakteen überwucherte Insel.

DÜNNE LUFT AUF AKTIVEM VULKAN

Ganz hoch hinaus wollen wir am letzten Tag unserer Reise. Morgens um vier Uhr starten wir in einer Fünfergruppe zur Tour auf den aktiven Vulkan Lascar. Im Schneckentempo steigen wir Meter für Meter im losen Geröll hoch. Auf den letzten 100 Höhenmetern müssen wir kämpfen. Der Gipfel kommt nur langsam näher und die Luft wird immer dünner. Umso stolzer sind wir, auf 5700 Metern ein Gipfelfoto knipsen zu können. Der Himmel scheint nicht mehr weit und bis zum Abgrund des Kraters sind es nur wenige Meter.

Nach vier Wochen kommen wir voller Eindrücke in Kloten an und werden von Bruder Stefan und Claudia empfangen – mit der ominösen Zeltstange und einer Einladung ins grosse Zelt des Zirkus Salto Natale.

TEXT UND FOTOS **ANDREA KNECHTLE**

«Auf eisig-kalte Nächte folgen hundertprozentig
Sonnenschein und ein strahlend-blauer Himmel.»



Der Salar de Uyuni, den wir auf einer viertägigen Bolivien-tour bereisten, ist 17-mal grösser als der Bodensee.



Lamas und Alpakas sind mit einem dicken Fell für die Bedingungen des Altiplanos gerüstet. Wir taten es ihnen mit einer Mütze aus Alpaka-Wolle gleich.

Wann immer Bruno Attinger auf Reisen geht, ist eine Fahrt auf dem Wasser eingeplant. Seine Leidenschaft gilt der Schifffahrt und seinem Boot, das in Frankreich – 40 Kilometer von Dijon entfernt, auf der Saône – stationiert ist. Auf den Kanälen Frankreichs genießt er die Beschaulichkeit von Bootstouren und möchte spätestens in zwei Jahren eine mehrmonatige Reise unternehmen.

«Kapitän zu sein, ist ein grosses Stück Freiheit»

WAS MACHT FÜR DICH DIE FASZINATION EINER BOOTSREISE AUS?

Für mich steht die Ruhe auf dem Wasser, das gemütliche Schippern und die grosse Freiheit im Vordergrund. Wir sind völlig ungebunden, fahren morgens los und halten abends an, wo es uns gefällt. In Frankreich darf man überall anlegen, so dass die Suche nach einem Übernachtungsplatz eine einfache Sache ist.

Zudem haben wir den Vorteil, dass wir mitten in die grossen Städte fahren können. Viele Hauptstädte Europas liegen an Flüssen und das Boot bietet uns so ein günstiges Hotelzimmer.

SIND FERIEEN AUF DEM WASSER DEINE BEVORZUGTE ART ZU REISEN?

Ja absolut. Früher war ich zwar oft auch mit dem Wohnwagen unterwegs, aber eine Fahrt mit einer Fähre war immer eingeplant. So bin ich beispielsweise vor einigen Jahren mit dem Auto nach Lübeck gefahren und dort auf die Fähre nach Helsinki umgestiegen. Von Helsinki waren es dann noch rund zwei Autostunden bis zu unserem Reiseziel St. Petersburg.

WELCHES SIND FÜR DICH DIE SCHÖNSTEN MOMENTE UNTERWEGS?

Ich geniesse es, entspannt am Steuer zu stehen und meinen Gedanken nachzuhängen, während schöne Landschaften an mir vorbeiziehen. Bei einem Bier oder einem Kaffee den Sonnenuntergang zu beobachten, ist ein weiterer Höhepunkt auf einer Bootstour.

Stundenlang verfolgen kann ich auch den regen Hafetrieb in einer grösseren Stadt. Während meine Frau

Annamarie gerne baden geht, setze ich mich in ein gemütliches Café und schaue den Fischern zu, wie sie ihre Fänge an Land bringen.

Ich nehme immer auch genügend Lektüre mit. Dieses Jahr vertiefte ich mich in die Praxis der GPS-Navigation und die Gezeitenkunde. Diese Themen interessieren mich einfach, obwohl ein GPS auf einer Bootstour nicht nötig ist. Mein Schiff ist mit Echolot und Kompass ausgerüstet, wobei vorallem ersteres im Einsatz ist.

Interessant sind auch die Begegnungen mit wildfremden Leuten. Man trifft sich in einer Schleuse, kommt miteinander ins Gespräch und isst gemeinsam Znacht. Dabei werden natürlich Reiseerlebnisse ausgetauscht und oft erhält man auch wertvolle Tipps. So habe ich schon die verrücktesten Menschen und ihre Geschichten kennengelernt.

DU BIST DIESEN HERBST VON MANTOCHE NACH DIJON GETUCKERT. IST FRANKREICH EIN IDEALES «BOOTSLAND»?

Ja genau, Dijon war unser Ziel. Leider hatten wir zu Beginn der Tour eine Panne am elektrischen System des Bootes und so wurde die Zeit für unser Vorhaben zu knapp. Da Frankreich die Drehscheibe der Wasserstrassen Europas ist, war es allerdings ein Leichtes, eine Alternativroute zu finden. Frankreich ist das Land der vielen Flüsse und Kanäle und es bieten sich unzählige Touren auf dem Wasser an.

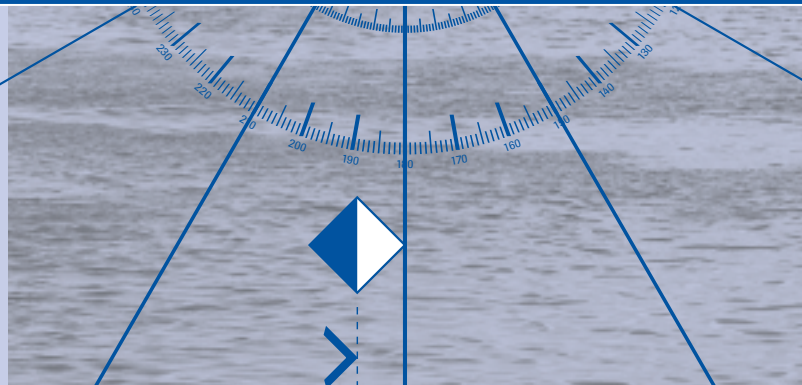
WELCHE ANDEREN LÄNDER SIND FÜR EUCH EBENFALLS PER WASSERWEG ERREICHBAR?

Es sind die Länder Osteuropas, die von Touristen nicht so bevorzugt bereist werden: Polen, Tschechien, Slowakei, Serbien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Kroatien. Unsere Nachbarn Deutschland und Österreich verfügen ebenfalls über befahrbare Flüsse. Auf der Donau ist es

«Ich habe schon die verrücktesten Leute und ihre Geschichten kennengelernt.»



Schleusen müssen oft passiert werden: Auf langen Strecken eine willkommene Abwechslung.



beispielsweise möglich bis ans Schwarze Meer zu fahren. Luxemburg, Holland und Belgien bieten sich ebenfalls an.

MIT DEM BOOT BIST DU SEHR LANGSAM UNTERWEGS. WAS FÜR EINE ROLLE SPIELT DIE GESCHWINDIGKEIT AUF DEINEN REISEN?

Die Maximalgeschwindigkeit meines Bootes beträgt zwölf Stundenkilometer, ein Velofahrer kann da locker mithalten. Durchschnittlich fahren wir auf einer Tour so zwischen 20 und 40 Kilometer pro Tag.

Für mich ist nicht Ankommen das primäre Ziel, sondern der Weg dazwischen. Deshalb spielt die Geschwindigkeit eigentlich gar keine Rolle. Man muss viel Zeit und Musse mitbringen, da technische Pannen, niedrige oder hohe Wasserstände immer wieder zu unvorhergesehenen Unterbrüchen führen.

Gerade diese Langsamkeit macht für mich das Spezielle einer Bootstour aus. Es ist ein sanftes und entspanntes Reisen mit intensiven Sinneseindrücken. Die Strecke von Mantoche nach Dijon beispielsweise planen wir mit dem Schiff in drei Tagen zurückzulegen, mit dem Auto sind es vierzig Minuten!

HAST DU NIE DARAN GEDACHT, DIE SCHIFFFAHRT ZU DEINEM BERUF ZU MACHEN?

Doch, doch. Mein Traumberuf war Navigationsoffizier auf hoher See. Ich plante zuerst die zweijährige Lehre auf dem Rhein. In Hamburg wären dann weitere vier Jahre Ausbildung zum Navigationsoffizier hinzu gekommen. Die Distanz war mir dann aber doch etwas zu gross und ich machte die Schifffahrt zu meinem Hobby.

«Abends auf dem Boot gemütlich ein Bier trinken, ist das höchste der Gefühle.»

«EINE SEEFAHRT DIE IST LUSTIG, EINE SEEFAHRT DIE IST SCHÖN...» HAST DU AUCH SCHON DAS GEGENTEIL ERLEBT?

Letztes Jahr hatte ich Glück im Unglück. Ich bin drei Meter in eine Schleuse gefallen und habe mir, beim Versuch mich an einem Seil aufzufangen, beide Hände verbrannt. Zwei Wochen lang hatte ich die Hände dick einbandagiert und war in meiner Handlungsfähigkeit natürlich stark eingeschränkt. Essen konnte ich beispielsweise nur noch, wenn mir Annamarie zuerst alles mundgerecht vorbereitet hat, überhaupt musste meine Frau alle Arbeiten auf dem Schiff übernehmen.

WELCHE DESTINATIONEN PLANT IHR ALS NÄCHSTES ANZUPEILEN?

Nächstes Jahr steht Paris auf dem Reiseprogramm, das sind etwa drei Wochen Fahrt. Übernächstes Jahr möchten wir über Amsterdam und Hamburg nach Berlin und dann eine Saison in der Umgebung von Berlin schippern. Voraussichtlich werde ich das Boot über den Winter in der Nähe von Hamburg stationieren.

HAST DU SCHON EINMAL DAVON GETRÄUMT, MEHRERE MONATE ODER GAR JAHRE MIT DEM BOOT UNTERWEGS ZU SEIN?

Nicht nur geträumt. Spätestens in zwei Jahren werden wir jeweils von Mai bis Anfang Oktober auf dem Wasser unterwegs sein. Über die Wintermonate werde ich weiterhin Schule geben um geistig à jour zu bleiben. Ich unterrichte an der Burghof-Schule in Rapperswil im 10. Schuljahr und gebe Vorbereitungskurse in Mathematik und Geometrie für die Prüfung an die Mittelschule.

Den Wohnsitz während des ganzen Jahres aufs Schiff zu verlegen, kann ich mir nicht vorstellen, da es mit dem Alter auch ja immer schwieriger wird, die steilen Leitern in den Schleusen hochzusteigen. INTERVIEW **ANDREA KNECHTLE**

Die erweiterte Musikantenschar traf sich auf dem Hofe Dillier, wo es für die Kinder einiges zu entdecken gab.



Die Musikantinnen und Musikanten trafen sich Ende August mit Freunden und Familien zum beliebten Ehrenständli, um verdiente aktive und ehemalige Mitglieder zu ehren.

EHRENSTÄNDLI *auf dem Bauernhof*

Neun Jubilarinnen und Jubilare luden Ende August die Musikantinnen und Musikanten zum beliebten Ehrenständli ein. Runde Geburtstage, Ehrenmitgliedschaften und Veteranenauszeichnungen waren Anlass für diesen gemütlichen Abend auf dem Bauernhof Dillier in Pfäffikon.

Den höchsten Geburtstag durfte dieses Jahr Hermann Stocker feiern. Er wurde im Oktober 95 Jahre alt und sass während 25 Jahren im Klarinettenregister der Harmonie Freienbach. Adolf Commerell, genannt «Dölf», konnte im Sommer auf seinen 75. Geburtstag anstossen. Er spielte Es-Horn und ist ein «Leutschnerbueb» der ersten Stunde. 70 Kerzen standen auf der Geburtstagstorte von Karl Kälin und Othmar Caderas. Karl war während 34 Jahren Mitglied der Harmonie Freienbach. Er spielte erste Trompete und war im Vorstand als Ak-

tuar tätig. Othmar Caderas, der leider nicht am Ehrenständli teilnehmen konnte, war ebenfalls als Trompeter aktiv, bevor er auf das Es-Horn wechselte.

DREI VETERANEN UND ZWEI EHRENMITGLIEDER

Obwohl Kurt Wyler und Richard Marty äusserlich unterschiedlicher nicht sein könnten, finden sich in ihren Biografien viele Gemeinsamkeiten. So haben beide den gleichen Jahrgang, sind miteinander in die Schule gegangen und waren in der Harmonie im Blechregister wie auch im Vorstand tätig. Eine ihrer Leidenschaften ist der Rotwein und wenn der Verein sich von der kulinarischen Seite zeigte, waren die beiden als Festwirt des Frühlingskonzertes, beziehungsweise als Steak- und Spiesslibrötler anlässlich des Herbstmärtes

aktiv. Aktiv Musik machen Küde und Richi bereits seit 35 Jahren, was sie als eidgenössische Veteranen auszeichnet.

Kantonale Veteranin wurde dieses Jahr Jacqueline Wyler. Sie wechselte vor vier Jahren von der Flöte auf das Fagott und ihr haben wir es zu verdanken, dass wir seit unserem 90-Jahr-Jubiläum die beiden Hauptkonzerte in den schönen und angenehm zu tragenden Konzertanzügen bestreiten können.

Für 15 Jahre Vereinszugehörigkeit erhielten Claudia Mächler und Andrea Cavelti eine Ehrenurkunde. Claudia ist seit zehn Jahren im Vorstand aktiv, zuerst als Vizepräsidentin und jetzt als Aktuarin. Andrea ist seit vielen Jahren als Mitglied der Unterhaltungskommission unter anderem für die Organisation des Chlausabends mitverantwortlich.

TEXT UND FOTOS **ANDREA KNECHTLE**



- 1 Kùde Wyler war vor 24 Jahren der Wegbereiter für die Zusammenarbeit der Harmonie Freienbach mit den Schützen.
- 2 Wertvolles Blechspielzeug hat vor billigem Plastik-Kitsch Vorrang.
- 3 Fredy Kùmin ist als Präsident der Herbstmàrt-Kommission seit 25 Jahren für die Durchführung des beliebten Dorrfestes verantwortlich.
- 4 Liebevoll dekorierte Stànde pràgen das Erscheinungsbild des Herbstmàrts.
- 5 Ruedi Burkhalter machte im Service eine gute Figur.
- 6 Metzgermeister Adi Oberlin war natùrlich pràdestiniert für die Zubereitung feinsten Spiessli und Steaks.
- 7 Eliane Aschwanden war zwei Tage im Service tätig.
- 8 Hoch zu Ross im Kreise herum.
- 9 Wer grosse Einkàufe tätigte, fand auch gleich das passende Transportutensil.
- 10 Marianne Pfister und Isabelle Rytz harmonierten im Hintergrund an der Friteuse.
- 11 Sepp Hüppi führt seinen «Lehrling» Fabian Ròthlisberger in die Kunst des Pommes fritieren ein.
- 12 Die Leutschnerbuebe mit ihrem engagierten Dirigenten Heinz Kùmin warteten sogar mit einer Gesangseinlage auf.
- 13 Grillduft zieht durch die Luft.
- 14 Die Harmonie Freienbach und die Schützen dürfen immer wieder auf zahlreiche Helferinnen und Helfer zàhlen.
- 15 Bernhard Schmied sitzt auch bei den Leutschnerbuebe hinter dem Schlagzeug.

Vor 25 Jahren rief ein Komitee um Fredy Kùmin den Herbstmàrt ins Leben. Der Màrt ist mittlerweile einer der traditionsreichsten Anlàsse und aus Freienbach nicht mehr wegzudenken. Seit Anfang dabei ist die Harmonie Freienbach, die jeweils zusammen mit der Trachtengruppe Hòfe zu einem Stàndli auf dem Kirchplatz einlàdt.

25 JAHRE *Herbstmàrt*

Einmal im Jahr wird die Kirchstrasse in Freienbach zu einer grossen Flanier- und Schlemmermeile und bildet mit den zahlreichen Màrkten und Festbeizen einen idealen Treffpunkt für Freienbachs Bevòlkerung. Der Herbstmàrt ist immer wieder auch ein Gipfeltreffen verschiedener Musikformationen: Die Jailhouse Dancers gehòren ebenso dazu wie die Leutschnerbuebe, die vor dem geschmùckten Dorfbrunnen wàhrend einer Stunde ihr Repertoire zum besten gaben. Seit 25 Jahren fester Bestandteil des Màrts ist das Platzkonzert der Harmonie Freienbach und der Trachtengruppe Hòfe, das die-

ses Jahr wegen des unsicheren Wetters zu einem Indoorstàndli im Gemeinschaftszentrum wurde.

Die Mitglieder der Harmonie Freienbach und zahlreiche Helfer waren an diesem Wochenende aber nicht nur mit ihrem Instrument im Einsatz, sondern hantierten auch mit Serviertablet, Grillzange und Fritieròl. Zusammen mit dem Schützenverein luden sie das Spaziervolk zu einer Verschnaufpause im Musikzelt ein und servierten Spiessli und Steaks vom Grill sowie Kohlenhydrate aus dem Spaghettitopf. Initiant dieser Vereinszusammenarbeit ist Alt-Bademeister, Schlagzeuger und

300-m-Schütze Kurt Wyler. Im kleinen Rahmen kochte er bereits am zweiten Herbstmàrt zusammen mit Familie und Freunden in einem improvisierten Beizli feine Pasta. Was so klein angefangen hatte, ist heute fester Bestandteil des Herbstmàrts und findet im grossen Musikzelt statt.

Dass die Koordination aller Arbeiten einigen Aufwand bedeutet, liegt auf der Hand. Vizepräsidentin Jacqueline Wyler hatte die Sache bestens im Griff: sie erstellte Einsatzplàne, suchte Helferinnen und Helfer, organisierte nötiges Material und vieles mehr.

TEXT UND FOTOS **ANDREA KNECHTLE**

WUSSTEN SIE SCHON, DASS...

...die Harmonie Freienbach jederzeit gerne neue Mitglieder aufnimmt. Trotzdem musste **DANIEL LANDOLT** nach dem Frühlingskonzert einer freundlichen Dame leider eine Absage erteilen. Sie war derart begeistert von der Body-Percussion-Aufführung, dass sie sich just als Body-Percussionistin in der Harmonie Freienbach bewerben wollte. Dieses Instrument wird in der Harmonie aber leider nur ganz selten gespielt.

...dass Aushilfsbassist **KONI GRAF** letztes Jahr, nachdem er von seiner ersten Probe mit der Harmonie kurz vor dem Konzert nach Hause kam, fast den Bettel hingeschmissen hätte. Seiner überraschten Frau Vreni berichtete er beinahe verzweifelt «wenn es bei uns in der Brass Band so kurz vor dem Konzert derart schlecht tönen würde – wir würden, glaube ich, abrechnen». Mit dem üblichen Schlusseffort der gesamten Harmonie Freienbach klang Tschaykowsky's 1812 wenige Wochen später aber – glücklicherweise immer noch mit Bassist Koni Graf, der sich vom ersten Schock erholt hatte – doch einigermassen akzeptabel.

Und noch ein letztes Wort zu Koni: «Wir wissen, es braucht manchmal Nerven mit uns zu spielen, deshalb schlagen wir dir vor, doch gleich ganz unserem Verein beizutreten. Vielleicht schaffst du es, unsere Selbstdisziplin und gleichzeitig deine Nervenstärke etwas zu verbessern.»

...die **HARMONIE FREIENBACH** eine neue Sportart kreiert hat. Sie setzt sich aus den Disziplinen 3000 Meter Steeple und Marschmusik zusammen und wurde erstmals am 81. Schwyzer Kantonalen Schwingfest in Pfäffikon praktiziert. Denn über all die runden Sägemehl-Kreise nach rechts ausgerichtet und im Gleichschritt die richtigen Töne zu treffen, ist gar nicht so einfach. Dank des guten Wetters fehlte aber immerhin der im Steeple übliche Wassergraben.

...**FABIAN GYR** in Schweden bei seiner Schwester Amanda eine erfolgreiche Elch-Safari unternahm und danach weiter nach Australien gereist ist. In Perth hat er sich bei einer Gastfamilie einquartiert.



ZU ZWEIT DIE RICHTIGEN TÖNE TREFFEN

Vor drei Jahren prognostizierte Thomas, was Ende September Wirklichkeit wurde: Patrizia und Lorenz haben geheiratet! Anlässlich des Hochzeitsfestes von Paul und Hermine schloss Thöme mit Jacqueline eine Wette ab, dass wir das nächste Ständli unserer Flötistin bringen dürfen. Er hatte recht und bekam kürzlich von Jacqueline eine feine Flasche Wein überreicht.

Die Musikkolleginnen und -kollegen wünschten dem Brautpaar mit einem musikalischen und einem naturalen Blumenstraus viel Glück. Und dann kam, was immer kommt: Patrizia durfte den Dirigierstab übernehmen und den Takt angeben. Den frisch Verheirateten ist zu wünschen, dass sie besser miteinander harmonieren, als dies die Musikanten mit ihrer «Dirigentin» taten. Dem ersten Einsatz Patrizias leistete nämlich niemand Folge. **AK**

MEINE DREI LIEBSTEN

Fränzi Baeriswyl liebt Zeichentrickfilme, spielt Tenorsaxophon und verrät ihre drei Musik-Highlights.



Ich bin eigentlich eher eine Radiohörerin. Mein CD-Player ist nicht so häufig in Betrieb und wenn er einmal läuft, höre ich mir gerne Disney-Filmmusik an, wie zum Beispiel:

LION KING

Ich finde es eindrücklich, wie Bilder mit Musik plötzlich anfangen zu leben.

BROTHER BÄR

Eine tierisch gute Geschichte voll Charme und mit schönen Bildern und ebensolcher Musik.

SPIRIT

Die Musik zu diesem Film, in dem ein Mustang die Hauptrolle spielt, stammt aus der Feder und aus der Kehle von Bryan Adams. Sie ist sehr melancholisch und nie aufdringlich.

GRATULATIONEN

GEBURTSTAGE

Auf ein Vierteljahrhundert konnten dieses Jahr die beiden Geuferludis **KILIAN MARTY** und **THOMAS GWERDER** anstossen.

Ebenso 25 Jahre alt wurde **KARIN KÜMIN**. Sie hat am gleichen Tag Geburtstag wie **EDWIN BAMERT**, der seinen 65. Geburtstag feiern konnte.

65 Jahre **SEPP HÜPPI** hiess es Ende September und 40 Kerzen durfte Registerkollegin **GABY PORTMANN** ausblasen.

MATURA- UND STUDIEN-ABSCHLUSS

An der Kantonsschule Pfäffikon-Nuolen konnte unser jüngstes Mitglied **FABIAN RÖTHLISBERGER** diesen Sommer das Maturazeugnis in Empfang nehmen.

An der Hochschule für Musik und Theater in Zürich hat unsere Flötistin **CLAUDIA KÜMIN** ihr Studium Musikalische Früherziehung/Grundschule erfolgreich abgeschlossen.

AGENDA

HARMONIE FREIENBACH

	GENERALPROBE Samstag, 20. November 2004 16.30 Uhr Aula Kantonsschule, Pfäffikon	An der Generalprobe geben wir unserem Konzert den letzten Schliff, damit wir zuversichtlich auf den Sonntag blicken können. Besucherinnen und Besucher sind herzlich willkommen.
	WINTERKONZERT Sonntag, 21. November 2004 17 Uhr St. Meinradskirche, Pfäffikon	Das Winterkonzert steht ganz im Zeichen nordischer Musik. Höhepunkt des Abends ist sicherlich die Peer Gynt Suite von Edvard Grieg.
	KONZERT DV SKMV Samstag, 4. Dezember 2004 9.30 Uhr Hotel Sternen, Pfäffikon	Die Delegiertenversammlung des Schwyzer Kantonal Musikverbandes wird durch das Konzert der Harmonie Freienbach aufgelockert.
	KINDERKONZERT Samstag, 19. März 2005 16.30 Uhr Gemeinschaftszentrum, Freienbach	Der grosse Einsatz der Musikschüler und der begeisterte Beifall der Kinder war Anlass genug, das Kinderkonzert auch für nächstes Jahr in unser Programm aufzunehmen.
	FRÜHLINGSKONZERT Samstag, 2. April 2005 20.15 Uhr Aula Kantonsschule, Pfäffikon	In der Kantonsschule Pfäffikon erwarten wir unsere Zuhörerschaft anfangs April zum ersten Frühlingskonzert.
	FRÜHLINGSKONZERT Samstag, 9. April 2005 20.15 Uhr Turnhalle Schwerzi, Freienbach	Das Frühlingskonzert in Freienbach ist nicht nur ein Schmaus für die Ohren, sondern auch für den Magen. Fischknusperli warten auf hungrige Besucher und die Kafistube lädt zu einem Stück Kuchen ein.

KONTAKTADRESSEN

PRÄSIDENT

Daniel Landolt
Rebmattli 88
8832 Wilen
Telefon 043 844 66 88
praesident@harmonie-freienbach.ch

DIRIGENTIN

Nicole Schwinnen
Dorfstrasse 24b
8309 Birchwil/Nürens Dorf
Telefon 01 836 58 19
direktion@harmonie-freienbach.ch

REDAKTION

Andrea Knechtle
Seestrasse 212
8806 Bäch
Telefon 043 888 08 75
fortissimo@harmonie-freienbach.ch

IMPRESSUM

AUFLAGE

1500

HERAUSGEBER

Harmonie Freienbach

INTERNET

www.harmonie-freienbach.ch

ERSCHEINUNGSWEISE

Zweimal jährlich

REDAKTION

Andrea Knechtle,
Manuela Vielmi, Patrizia Feusi, Nicole Schwinnen,
Martin Lienert, Thomas Gwerder, Claudia Mächler

GRAFIK

Andrea Knechtle
www.versicht.ch

DRUCK

Steiner Druck, Pfäffikon

UND AUSSERDEM...

WEISSER SONNTAG

Sonntag, 3. April 2005
vor der Messe
Pfarrkirche Freienbach
nach der Messe
St. Meinradskirche Pfäffikon

Ein grosser Tag, auf den sich die Kinder lange vorbereitet und gefreut haben: der Weisse Sonntag. Die Harmonie Freienbach trägt mit einem Ständli zur Verschönerung des Festtages bei.

GEBURTSTAGSSTÄNDLI

Samstag, 16. April 2005
14.45 Uhr
Hotel Sternen, Pfäffikon

Die Harmonie Freienbach und der Männerchor Pfäffikon am Etzel bieten den Senioren und Seniorinnen der Gemeinde Freienbach jedes Jahr musikalische Genüsse.

SOMMERSERENADE

Samstag, 25. Juni 2005
19.30 Uhr
Kirchplatz, Freienbach

Bei guter Wetterlage geniessen die Zuhörer unterhaltende Klänge auf dem Kirchplatz. Sollte das Wetter nicht mitspielen, ist das Gemeinschaftszentrum nicht weit.